

Forum für Kooperationen

Philosophie, Ziele und prioritäre Handlungsfelder des Programms „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“

von Wolfgang Klitzsch*

Philosophie und Ziele

Der europäische Einigungsprozeß wird in spezieller Weise und zunächst an den innereuropäischen Grenzen sichtbar. Die damit verbundenen Probleme treten an dieser Stelle besonders deutlich hervor und erfordern ein abgestimmtes Vorgehen der an den nationalen Grenzen Verantwortung tragenden Körperschaften, Verbänden und Einrichtungen. Dieser Aufgabe hat sich das Forum EUREGIO Rhein-Waal angenommen, das sich aus Entscheidungsträgern von Körperschaften, Verbänden und Einrichtungen des Gesundheitswesens zusammensetzt. Philosophie und Ziele, Handlungsfelder, Entscheidungsverfahren und -kriterien des Programms „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ sind in Zusammenarbeit der Mitglieder des euregionalen Forums, unter aktiver Mitwirkung der Ärztekammer Nordrhein, konstituiert worden.

Grundsätzliches

Das für den Zeitraum von 1999 bis 2005 gestartete Programm „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ im Rahmen der EUREGIO Rhein-Waal ging und geht dabei von folgendem Grundverständnis aus:

- Die soziale und damit auch die gesundheitliche Dimension Europas tritt mittelfristig gleichberechtigt neben die der wirtschaft-

lichen, außen- und finanzpolitischen sowie kulturellen Integration.

- Aufgrund der unterschiedlichen historischen Erfahrungen und der Eigenarten der nationalen Sozial- und Gesundheitssysteme wird eine Vereinheitlichung oder Harmonisierung abgelehnt, ein Aufeinanderzugehen (Konvergenz) bewußt angestrebt.
- Die Notwendigkeit der Konvergenz ergibt sich aus einem geänderten tatsächlichen Inanspruchnahmeverhalten der Patienten und Bürger an den innereuropäischen Grenzen und aus der wünschenswerten Verbesserung der nationalen gesundheitlichen Versorgung durch grenzüberschreitendes Lernen und transnationalen Austausch. Dazu kommt die Erfordernis, die verschiedenen gesundheitspolitischen Planungsaktivitäten zu koordinieren und aus ökonomischen Zwängen mit vorhandenen sachlichen und personellen Ressourcen schonend umzugehen.

Die EUREGIOS und damit auch das Programm „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ stellen insofern ein Labor für absehbare Entwicklungen in Europa dar, indem sie Wege aufzeigen und Hemmnisse auf dem Weg zur europäischen Integration überwinden helfen.

Die Ziele der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gesundheitswesen richten sich auf die

Verbesserung der Qualität der Patientenversorgung und auf den Abbau der Hemmnisse der bedarfsnotwendigen Inanspruchnahme (siehe Kasten unten).

Die an dem Programm „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ Beteiligten legen für den Zeitraum bis zum Jahr 2005 prioritäre Handlungsfelder fest und konsentieren transparente Entscheidungsverfahren und -kriterien sowie Kooperationsprinzipien.

Prioritäre Handlungsfelder

Die europäische Konvergenz im Bereich der Gesundheitsversorgung und damit die grenzüberschreitenden Projekte in der EUREGIO Rhein-Waal haben sich, da sie mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden, an den vereinbarten Zielen zu orientieren und bestimmte Entscheidungskriterien zu erfüllen. Das aufgezeigte Entscheidungsverfahren garantiert einen legitimen Prozeß der Auswahl der Projekte und ein zielkonformes Vorgehen.

Vor dem Hintergrund der Globalziele erscheint es den an dem Vorhaben „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ Beteiligten sinnvoll, für den restlichen Zeitverlauf von Interreg 2 (bis Mitte 2001) sowie für die in Aussicht genommene Phase Interreg 3 (2001 bis 2006) folgende Handlungsschwerpunkte zu setzen und Projekte, die deren Verwirklichung unterstützen, vorrangig zu fördern:

Das in den nationalen Gesundheitssystemen bestehende Problem der Transparenz über vorhandene gesundheitliche Angebote und das damit verbundene Problem der Op-

Ziele

- Intensivierung der Kooperation aller,
- Austausch zwischen den im Gesundheitswesen Verantwortung tragenden Körperschaften, Verbänden und Einrichtungen,
- gemeinsame Nutzung von Ressourcen,
- verstärkte Koordination der Planungen der gesundheitlichen Leistungsangebote.

*Dr. rer. pol. Wolfgang Klitzsch ist Geschäftsführer der Ärztekammer Nordrhein.

timierung der Behandlung der Patienten über die einzelnen Sektoren hinweg (Managed Care) stellt sich im europäischen Integrationsprozeß in besonderer Weise an den nationalen Grenzen. Es ist insofern von spezieller Bedeutung, Leistungsschwerpunkte, Qualitätsgesichtspunkte, Angebotsvielfalt und -tiefe in den Grenzregionen den Entscheidern (insbesondere Ärzten), aber auch den Bürgern und Patienten, transparent zu machen. Diese Transparenz bezieht sich speziell auf die Qualifikationsstruktur der Leistungsanbieter, auf veröffentliche Aussagen aus externen Qualitätssicherungsmaßnahmen, auf Kapazitätsangaben in Bezug auf diagnostische und therapeutische Potentiale, auf sonstige Qualitätsangaben bezüglich der Patientenbehandlung (z.B. Wartezeiten) und auf weitere – aus Sicht der Leistungsanbieter und Patienten – notwendige Informationen zur Auswahl des Behandlungsangebots (Sprachkenntnisse, behindertengerechte Gestaltung von Einrichtungen etc.). Insbesondere der Aufbau von Patienteninformationssystemen und einer effizienten regionalen Gesundheitsberichterstattung ist dabei vorrangig. Diese Strukturtransparenz zielt auch darauf hin, Defizite in den nationalen Versorgungssystemen festzustellen und dadurch den gegebenenfalls entstehenden Handlungsbedarf objektiv begründen zu können.

Transnationale Ressourcennutzung

Die nationalen Planungsverfahren im ambulanten und stationären Bereich, bei der Rehabilitation und gegebenenfalls der Prävention tendieren zunehmend dahingehend, die Ressourcen und Behandlungsmöglichkeiten der benachbarten Regionen mit zu berücksichtigen. Dies gilt in besonderer Weise auch für die innereuropäischen Grenzregionen. Es ist anzustreben, insbesondere bei aufwendigen Investitionen oder bei seltenen Diagnose- oder Therapieangeboten im sachli-

chen und im personellen Bereich die Auslastung und Ausnutzung dieser Ressourcen euregioweit anzustreben und bei nationalen Planungen zu berücksichtigen.

Entwicklung einer grenzüberschreitenden Kooperationskultur

Durch die unterschiedlichen Stärken der nationalen Gesundheitssysteme, die verschiedenen medizinischen Schwerpunkte dies- und jenseits der Grenze, die unterschiedlichen Angebote im Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich und das gegebenenfalls unterschiedliche Niveau im Bereich der Qualitätssicherung der Einrichtungen und der Leistungsanbieter ergeben sich wechselseitige Lern- und Übertragungschancen. Diese sollten insbesondere im EUREGIO-Bereich intensiv genutzt werden. Mit einbezogen werden sollen Projekte der gemeinsamen Fortbildung der medizinischen und paramedizinischen Berufe. Gemeinsame Qualitätszirkel, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, gemeinsame externe Qualitätssicherungsmaßnahmen, gemeinsame Projekte der Organisationsentwicklung, die die unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen berücksichtigen, der Aufbau gemeinsamer medizinischer Leitlinien und andere Kooperations-Projekte bieten sich an, im „Labor“ EUREGIO forciert entwickelt zu werden und die hier gemachten Erfahrungen anderen Regionen und den nationalen Gesundheitssystemen zur Verfügung zu stellen.

Erforderlich für die Entwicklung einer transnationalen Kooperati-



*Dr. rer. pol.
Wolfgang
Klitzsch, Ge-
schäftsführer
der Ärztekam-
mer Nordrhein,
verspricht sich
von der EURE-
GIO Rhein-
Waal Synergie-
Effekte im Ge-
sundheitswesen.
Foto: Archiv*

onskultur im Gesundheitswesen sind auch Kooperationen im Bereich Telematik und Multimedia. Grenzüberschreitende kommunikative Vernetzungen zwischen den verschiedenen Institutionen und Leistungsanbietern des Gesundheitssektors ermöglichen eine effizientere Zusammenarbeit und ein qualitativ und quantitativ verbessertes medizinisches Leistungsangebot.

Minimierung der Transaktionskosten im Gesundheitswesen

Ergeben sich aus der geographischen Situation oder der Struktur der unterschiedlichen Gesundheitssysteme objektive, zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten, die mit dem Leistungsumfang der nationalen Gesundheitssysteme kompatibel sind (objektiver Patientenbedarf), so lassen sich in der Praxis vielfältige Schwierigkeiten der Inanspruchnahme und administrativen Abwicklung dieser Patientenbehandlungen beobachten. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Finanzierungssysteme, unterschiedlicher gesundheitspolitischer Versorgungsstrukturen und ähnlichem sind bei bedarfsnotwendiger Inanspruchnahme Verabredungen zwischen den Leistungserbringern und Kostenträgern erforderlich, so daß mit möglichst geringem Aufwand solche Behandlungen ermöglicht und die Belastung der Patienten minimiert werden kann.

Grundsätzlich können alle an der Gesundheitsversorgung Beteiligten sich bewerben, am Programm „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ teilzunehmen. Für den Prozeß der Projektvergabe sind vom Forum Entscheidungskriterien an die Projektanträge festgelegt worden, um zu gewährleisten, daß Philosophie, Ziele und prioritäre Handlungsfelder des Programms „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ erfüllt werden.

(Adresse siehe Seite 11)